

Erzgeb. Volksfreund.

A m t s b l a t t

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Böbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Wendischrottmannsdorf hat beschlossen, den vom Oberplanitz-Wendischrottmannsdorf-Hirschfelder Communicationswege bei den sogenannten Walsbäusern abgehenden, unweit der Hirschfelder Hurgrenze (in Planitzer Ritterguts-Flur) auf diesen Weg wieder aufzuführenden, zeitlich öffentlich benutzten Fußweg einzuziehen.

Etwasige Widersprüche hiergegen sind binnen 3 Wochen, vom Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzumelden. Zwickau, den 29. Juni 1880.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Bekanntmachung.

Alle in der Zeit vom 1. December 1879 bis 1. Juni 1880 geworfenen, hier noch befindlichen Hunde sind bis zum 1. August d. J. anzumelden und auf das zweite Halbjahr 1880 die Jahressteuer für diese Hunde zur Hälfte zu entrichten, in gleichen ist für alle im Laufe des Jahres von auswärts hierher gebrachten Hunde, dafern für dieselben die Steuer noch nicht entrichtet ist, oder welche ohne Steuermarke in den Besitz einer andern Person übergehen, die Steuer in Höhe des ganzen Jahresbetrags zu entrichten.

Es werden daher die Besitzer solcher vorgedachter Hunde hierdurch aufgefordert, die letzteren, bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Hundesteuer angebrochten, die 3fache Hundesteuer betragenden Strafe, bis zum 1. August 1880 bei dem unterzeichneten Stadtrathe anzumelden und gleichzeitig die Steuermarke zu lösen.

Schwarzenberg, am 30. Juni 1880.

Der Stadtrath.
Weidauer, Bürgerstr.

Bekanntmachung.

Die Wasserzinsen auf das 3. Quartal 1880 sind vom

Tagesgeschichte.

Der Würfel im preussischen Abgeordnetenhaus ist endlich gefallen.

Mehr als volle vier Wochen hat der wirklich heisse aber auch höchst interessante Kampf gedauert, bevor der kirchenpolitische Gesetzesentwurf (die sogenannte Kirchendistaturvorlage) im preussischen Abgeordnetenhaus zur Schlussabstimmung reif war. Der 28. Juni war endlich der hochwichtige und entscheidende Tag, an welchem der Würfel gefallen ist und die Schlussabstimmung stattfand. Die Aufregung am Tage vor, während und nach der Abstimmung soll eine derartige unter den Abgeordneten gewesen sein, wie sich einer solchen auch die ältesten Mitglieder des Hauses bei irgend einer Schlussabstimmung nicht zu erinnern wissen. Wichtige vier Stimmen haben entschieden, denn das Gesetz wurde mit 206 gegen 202 Stimmen angenommen. Jeder der Abgeordneten, der es nur irgend ermöglichen konnte, war zur entscheidenden Abstimmung herbeigeeilt, denn jeder wollte seine Stimme nach seiner Ueberzeugung in die Waagschale werfen und wollte seiner Partei zum Siege verhelfen, da auch der gescheiteste Parlamentarier nicht voraussehen konnte, ob das Gesetz durchgehen oder durchfallen werde. Daher kam es auch, daß bei der Schlussabstimmung 408 Abgeordnete im Hause anwesend waren, eine so hohe Zahl, wie sie das Haus, wie Berliner Berichte behaupten, früher niemals erreicht hatte, denn die Gesamtzahl der Abgeordneten betrug 434 Mitglieder. Dreimal wurden die abgegebenen Stimmen ausgezählt, denn Majorität und Minorität kamen einander so nahe, daß von einem wirklichen und merklichen Uebergewichte nicht die Rede sein konnte.

Unter den 206 Stimmen, die für das Gesetz eintraten, befinden sich aber zwei Abgeordnete, deren Mandate die Wahlprüfungs-Kommission bereits vor mehreren Tagen für ungültig erklärt hat, nämlich die Abgeordneten von Wedell-Piedorf und Schmidt-Sangerhausen. Kommt nun, wie vorauszusehen, das Gesetz aus dem Herrenhause in veränderter Gestalt an das Abgeordnetenhaus zurück, so stehen die Chancen, da inzwischen die Rüstung der oben genannten zwei Mandate erledigt sein wird, ungefähr gleich, und den Ausschlag giebt dann jedenfalls der Zufall hier oder dort eintretender Gesundung eines oder des andern am 28. Juni durch Krankheit von der Sitzung ferngehaltenen Abgeordneten.

Das Endergebnis der Abstimmung am 28. Juni ist aber jedenfalls als eine Niederlage für die Regierung anzusehen, da ihre Majorität lediglich auf den Stimmen der vier Minister beruht, welche zugleich Abgeordnete

sind, mehr aber noch aus dem Grunde, weil das Gesetz, wie es endlich angenommen wurde, der ursprünglichen Regierungsvorlage kaum mehr ähnlich sieht, so viele Änderungen sind daran vorgenommen worden, so daß es z. B. weder den Kopf (Paragraph 1) noch den Kern des ganzen Gesetzes (Paragraph 4) mehr enthält.

Der allgemeinen Ansicht nach, hat übrigens die in Rede stehende Gesetzesvorlage, die doch in Preußen den kirchlichen Frieden einleiten sollte, für jetzt die Gegensätze nur noch verschärft und hat der Regierung viel mehr geschadet als genützt. Rom wird von nun an nur noch stärker rufen: Non possumus! Nur das Centrum ist mit dem Ergebnisse zufrieden, da es drei Vortheile zugleich erreicht: es hat seine principielle Stellung in der vollsten Eintracht gewahrt, es hat der Regierung eine Niederlage bereiten helfen und darf endlich drittens hoffen, die etwa in Aussicht stehenden Erleichterungen im Bezug auf die vielerlei Härten in den Maigesetzen, vor seiner Wählerschaft als die Früchte seines unwankebaren Ausstehens in dem heißen Kampfe hinzustellen.

Uebrigens treten schon mit dem 1. Januar 1882 eine Anzahl Artikel des in Rede stehenden Gesetzes nach § 7 außer Kraft.

Deutschland.

Berlin. Einen neuen Beweis, wie weit der Aberglaube und die Dummheit in gewissen Kreisen der Bevölkerung verbreitet sind und in wie hohem Maße die von gewissenlosen Weibern, sogenannten „Klugen Frauen“, ausgeübte Wahrsagerei als gemeingefährlich zu bezeichnen ist, liefert folgender Unglücksfall. Einer bei dem Requisiteur Gondard, Kastanienallee 34, wohnenden jungen Dame war von einer vor dem Schönhauser Thor wohnenden „Klugen Frau“ prophezeit worden, man werde ihr die Finger mit Blumen vergiften und sie werde an dieser Vergiftung sterben. Um dieses Schicksal abzuwenden, forderte die Schwindlerin außer bedeutenden Geldgeschenken auch noch, daß Fr. W. eine goldene Uhr in den Ofen lege. Da die Letztere eine solche nicht beschaffen konnte, so erklärte das gewissenlose Weib, daß Fr. W. nicht mehr gerettet werden könnte. Dies nahm sich dieselbe vermaßen zu Herzen, daß sie sich einbildete, ihre Wirthschafterin trachteten ihr nach dem Leben. In einem solchen Anfall von Geistesstörung öffnete sie in der vergangenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr das Fenster ihres Schlafzimmers und stürzte sich aus demselben auf den etwa 30 Fuß tiefer gelegenen gepflasterten Hof. Einem herbeieilenden Hausbewohner, der sie aufheben wollte, fragte sie, ob er unverheiratet sei, denn nur ein unverheirateter

Mann könne ihr helfen und als derselbe das verneinte, wies sie jede Hülfeleistung von sich. Von anderen Hausbewohnern wurde sie schließlich mit Gewalt in eine Droschke geschafft und nach der neuen Charité überführt. Abgesehen von inneren Verletzungen hatte sie sich bei dem Fall einen doppelten Schenkelbruch zugezogen. Gegen die Kartenlegerin ist die Untersuchung eingeleitet.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Das „Journal de Bruxelles“ meldet: Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem päpstlichen Nuntius in Brüssel mitgeteilt, daß die belgische Regierung mit diesem Tage die diplomatischen Beziehungen zu der Nuntiatur einstelle. Die belgische Gesandtschaft beim Papste ist daher aufgehoben.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. „National“ erzählt, daß sein Korrespondent gestern einem Meeting von Pariser „revolutionären Sozialisten“ beigewohnt habe, die ein Programm vereinbarten wollten. Dazu kam es jedoch nicht, weil gleich nach der Bureauwahl ein heftiger Krawall ausgebrochen sei. Ein „Individuum“, das sich als Deutscher zu erkennen gab, habe nämlich vorgeschlagen, daß die französischen Arbeiter sich mit den deutschen behufs Ausarbeitung des Programms alliren sollten. Darauf habe sich ein „braver Vothringer“ auf die Tribüne gestürzt, wüthend, entrüstet, schrecklich, und unter einem unbeschreiblichen Tumult hat derselbe verlangt, daß man den „Prussien“ zur Thüre hinauswerfe. Auf die Rufe: „Wer sind Sie!“ antwortete der Redner: „Ich heiße Roger Vermond, ich bin Vothringer, ich bin Franzose!“ Die Antwort war: „A la porte!“ Nunmehr habe eine schreckliche Scene stattgefunden. Vermond und einige „entschlossene Bürger“ — unter denselben auch der Korrespondent des genannten gemäßigten Blattes — seien von drei oder vierhundert „Belgizinen“ umringt worden; unter den Rufen: „Mouchards, Canailles, Banditen, Reaktionen, Bonapartisten“ etc., unter Faust- und Stockschlägen seien die Patrioten auf die Straße befördert worden. Die Vertheidiger des Herrn Vermond hätten aber ebenfalls gut mit den Säcken operirt! Auf der Straße habe der Standal aufgehört. Der so hart mitgenommene Reporter des „National“ bedauert, daß er den Namen des „Prussien“ nicht erfuhr. Wenn er ihn noch herausfindet, so steht wieder eine Ausweisung bevor.

Paris, 27. Juni. Die Feindseligkeiten, schreibt der „Gaulois“, haben begonnen. Gestern früh erhielt das Kloster von Lavigny, welches den französischen Dominikanern als Noviziat dient, von dem Unterpräfekten von

1.—15. Juli 1880

an die Stadtcasse zu bezahlen.
Schneeberg, am 1. Juli 1880.

Der Stadtrath.

Heinke.

Rosenfeld.

Bekanntmachung.

Die Dienstbotenkrankencassenbeiträge auf den 3. Termin 1880 sind vom

1.—15. Juli 1880

an unsere Stadtcasse zu bezahlen.
Schneeberg, am 1. Juli 1880.

Der Stadtrath.

Heinke.

Rosenfeld.

Gras-Verpachtung.

Sonnabend, den 3. Juli 1880,

Nachmittags 4 Uhr

soll die Gräserei der Rothenwiese

und hierauf die der Rothe-Gutwiesen an Ort und Stelle unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen parzellenweise verpachtet werden. Ertheilungslustige werden ersucht, zu der angegebenen Zeit bei den vorausgeführten Grundstücken sich einzufinden.

Schneeberg, am 1. Juli 1880.

Der Stadtrath.

Heinke.

Arnold.

uni, Nachm. 3
Glauben an seinen
u Altmittweda un-
Gatte und Vater
Bedstlein
t widmen den ble-
nnten des Ent-
Bege
nterbliebenen
und Grimma.
fflichen Familien
r die wohlwol-
mir Dieselben
Wegzuge von
thwend zu Theil
mir auch in der
und Wohlwollen
ollen, deren ich
mit dankbaren
denken werde.
ehrten Beamten
n Herrn Breit-
tze und aufsch-
ir von Denfel-
ist.
880.
halter Albert.
entuche
Fahnen
1—4)
einert.
ter Pf. 85
Pf. em-
Neustädtel.
e wird sofort
of Raum.
iechten
be.
berg.
den vom hie-
r.
ust.
ab, sollen im
edene Möbel,
den.
Acker Wie-
ger Ernte ist
h.
wert Centner
—4)
afchau.
enhaus.
hr Kor-
fang in 5.
n,
ndung ent-
er Jr.
hr Well-
sowie fri-
rschlema.
chweine-
empfehl
bert
ürktenplaz.
fleisch
e und
Schneeberg.